

FONTES CHRISTIANI

GREGOR DER GROSSE

HIRTENREGEL I

FONTES CHRISTIANI

Zweisprachige Neuausgabe christlicher Quellentexte
aus Altertum und Mittelalter

In Verbindung mit der Görres-Gesellschaft

herausgegeben von

Marc-Aeilko Aris, Peter Gemeinhardt,
Martina Giese, Roland Kany, Isabelle Mandrella,
Andreas Schwab, Martin Wallraff

Band 105/1

GREGOR DER GROSSE

HIRTENREGEL I

LATEINISCH
DEUTSCH

GREGOR DER GROSSE

REGULA PASTORALIS

HIRTENREGEL I

ERSTER TEILBAND

EINGELEITET, KRITISCH EDIERT,
ÜBERSETZT UND KOMMENTIERT

VON

MARTIN FIEDLER

HERDER The logo consists of the word 'HERDER' in a bold, sans-serif font, followed by a large, stylized '450' where the '4' and '5' are interconnected.

FREIBURG · BASEL · WIEN

Redaktion:
Horst Schneider

Zum Autor: Dr. Martin Fiedler ist langjähriger wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften im Projekt „Mittel-lateinisches Wörterbuch“ und Herausgeber lateinischer liturgischer Texte.



MIX
Papier | Fördert
gute Waldnutzung
FSC® C014889

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2025
Hermann-Herder-Str. 4, D-79104 Freiburg
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de
produktsicherheit@herder.de
Satz: Heidi Hein, Brühl (Baden)
Herstellung: Friedrich Pustet GmbH & Co. KG, Regensburg
Printed in Germany
ISBN 978–3–451–32923–4

INHALTSVERZEICHNIS

Erster Teilband

Einleitung

I. Leben und Werk	7
1. Rom um das Jahr 590	7
2. Biographische Skizze Gregors	8
2.1 Zeitgenössische und frühe biographische Quellen	8
2.2 Abstammung, Kindheit und Jugend, weltliche Karriere	9
2.3 Geistliche Laufbahn	12
2.3.1 Die Anfänge	12
2.3.2 Diakon und <i>apocrisiarius</i>	14
2.4 Bischof von Rom	15
3. Das Bischofsamt zur Zeit Gregors	19
4. Gregor und der Osten	23
5. Gregor und die Krankheit, sein Charakter und Weltbild	24
6. Gregors Theologie	30
7. Werke	33
II. Die <i>Regula pastoralis</i>	38
1. Werk- und Gattungsgeschichte, Datierung	38
2. Aufbau und Inhalt	41
3. Terminologie	43
4. Psychologie, Bilder und Vergleiche	46
5. Parallelen in Gregors eigenen Werken	49
5.1 Griechische Patristik als Quelle	51
5.2 Lateinische Patristik und Heilige Schrift als Quelle	52
6. Rezeption der <i>Regula</i>	56

III. Der Text	59
1. 1. Editionsbericht	59
1.1 Benützte Handschriften	60
1.2 Textkonstitution im Einzelnen, Sprache und Stil	63
2. Conspectus siglorum	69

Text und Übersetzung

Regula pastoralis – Hirtenregel	73
Teil 1	73
Teil 2	146

Zweiter Teilband

Teil 3	235
Teil 4	546

Anhang

Abkürzungen

Werkabkürzungen	555
Allgemeine Abkürzungen	559
Abkürzungen im textkritischen Apparat	560
Bibliographische Abkürzungen	561

Bibliographie

Quellen	564
Literatur	576

Register

Bibelstellen	585
Namen	592
Lateinische Begriffe	595
Sachen	600

Einleitung

I. Leben und Werk

1. Rom um das Jahr 590

Überschwemmungen, Hungersnöte, Erdbeben, Kriege, Seuchen: Diese Liste katastrophaler Ereignisse liest sich wie ein Exzerpt tagesaktueller Schlagzeilen. Doch sie beschreiben die Lage im Jahr 590 n. Chr., in dem der Mönch und Diakon Gregor auf den Stuhl Petri gewählt wird,¹ als sein Vorgänger Pelagius II., der ihn einst als *apocrisiarius* (Nuntius) nach Konstantinopel entsandt hatte, als einer der ersten der Pest zum Opfer fällt.² Zwar gehören die Gotenkriege längst der Vergangenheit an, doch seit mehr als zwei Dekaden wüten im Norden Italiens die Langobarden und versetzen alles in Angst und Schrecken.³ Die sozialen Verhältnisse sind prekär, die Bevölkerung dezimiert, die Entfremdung von Ost- und Westreich und deren Teilkirchen beschleunigen den Niedergang Italiens und der ehemaligen Welthauptstadt:⁴ Es herrscht Endzeitstimmung.

In dieser Situation überrascht es lediglich auf den ersten Blick, dass die Wahl für das Petrusamt einhellig auf einen bescheidenen Diakon fällt,⁵ der sich der Entscheidung durch Flucht zu entziehen sucht.⁶ Selbst als er sich die Aussichtslosigkeit des

¹ Vgl. u. a. GREGOR VON TOURS, *Franc.* 10,1 (MGH 477–481); PAULUS DIACONUS, *Vita Greg.* 10 (14f Tuzzo); ferner u. a. CASPAR, *Geschichte des Papsttums* II, 374. Der Ausbruch der Pest war eine Folge der Überschwemmungskatastrophe: vgl. HACK, *Gregor der Große und die Krankheit* 13f. Ungefähr ein Drittel der Bevölkerung kam dadurch um: vgl. RICHARDS, *Gregor* 25.

² Vgl. PAULUS DIACONUS, *Vita Greg.* 10 (15 Tuzzo).

³ Vgl. u. a. CASPAR, *Geschichte des Papsttums* II, 326; MARKUS, *Gregory the Great* 97–107.

⁴ Vgl. dazu KISIĆ, *Patria Caelestis* 7–47.

⁵ Vgl. u. a. PAULUS DIACONUS, *Vita Greg.* 10 (15 Tuzzo); ferner u. a. RICHARDS, *Gregor* 39.

⁶ Vgl. *past. prol.*; ferner u. a. PAULUS DIACONUS, *Vita Greg.* 10 (15 Tuzzo); 11 (20 Tuzzo).

Versuches eingestehen muss, beklagt er sich noch bei Kaiser Mauricius, dass er mit der Bestätigung der Wahl einen Affen zum Löwen gemacht habe.⁷

Gregors Familie war anders als viele Adelige nicht vor den katastrophalen Zuständen nach Konstantinopel geflohen. Durch die allgemeine Abwanderung war die gesellschaftliche und staatliche Organisation jedoch fast vollständig zum Erliegen gekommen. Gregor selbst hatte in der verbliebenen Verwaltung der Stadt jahrelang Erfahrungen sammeln können. Dies empfiehlt ihn jetzt besonders für das hohe Amt,⁸ da die bisherigen administrativen Aufgaben im Westteil des ehemaligen *imperium Romanum* in die Hände von Militär und Kirchenoberen übergegangen waren.⁹ Daran änderten selbst die Versuche Kaiser Justinians I. nichts, der das Reich nach dem Zusammenbruch im Jahre 476 wieder zusammenführen wollte.

Vor allem die Langobardeneinfälle und deren Folgen¹⁰ werden Gregor bis ans Ende seines Lebens begleiten, auch wenn es später gelingen sollte, einen Frieden auszuhandeln, der über seinen Tod hinaus andauerte.¹¹

2. Biographische Skizze Gregors

2.1. Zeitgenössische und frühe biographische Quellen

Über Gregors Leben und Wirken sind wir dank seiner eigenen Zeugnisse so gut unterrichtet wie über kaum eine andere Person jener Epoche. Aus der Zeit seines Pontifikates besitzen wir neben den literarischen Werken eine große Zahl an Dokumenten aus seinem umfangreichen Briefregister. Für die Lebensspanne

⁷ Vgl. *epist.* 1,5 (CCL 140,7).

⁸ Vgl. u. a. DAGENS, *Culture et expérience* 83–129.

⁹ Vgl. u. a. MARKUS, *Gregory the Great* 3–8.

¹⁰ Vgl. dazu u. a. CASPAR, *Geschichte des Papsttums* II, 307; MÜLLER, *Führung* 182–184.187f; KISIĆ, *Patria Caelestis* 7–52 passim.

¹¹ Vgl. u. a. BARTH, *Tätige Nächstenliebe* 340f.

vor seiner Wahl zum Bischof sind wir auf die kargen Informationen aus dem Widmungsbrief zu den *Moralia in Iob* angewiesen.

Die frühesten zeitgenössischen Quellen bilden die ebenso spärlichen Informationen des *Liber pontificalis*¹² sowie ein Kapitel aus der *Historia Francorum* Gregors von Tours¹³. Wenig später verfasst ein anonymen Mönch aus Whitby eine Vita (ca. 704/714), Beda Venerabilis präsentiert in seiner *Historia ecclesiastica* einen biographischen Abriss (731), und auch Paulus Diaconus widmet Gregor eine Biographie (8. Jh.). Die ausführliche Lebensbeschreibung aus der Feder von Johannes Diaconus ist bereits deutlich jüngeren Datums (9. Jh.).

2.2. Abstammung, Kindheit und Jugend, weltliche Karriere

Geboren wird Gregor um das Jahr 540.¹⁴ Er entstammt derselben römischen Familie,¹⁵ aus der bereits Papst Felix III. hervorgegangen war.¹⁶ Den Namen seines Vaters (*Gordianus*) überliefern mehrere Quellen,¹⁷ während den der Mutter (*Silvia*) nur der Anonymus von Whitby kennt.¹⁸ Des weiteren sind wir über seine Tanten Tarsilla, Aemiliana und Gordiana relativ gut unterrichtet (letztere zog sich wegen ihres unsteten Lebens später den

¹² *Liber pontificalis* 66 (MGH 161 f).

¹³ GREGOR VON TOURS, *Franc.* 10,1 (MGH 477–481).

¹⁴ Vgl. u. a. CASPAR, *Geschichte des Papsttums* II, 339f; MARKUS, *Gregory the Great* 3.

¹⁵ Vgl. *Liber pontificalis* 66 (MGH 161); BEDA, *hist. eccl.* 2,1 (73 PLUMMER); GREGOR VON TOURS, *Franc.* 10,1 (MGH 477) *de senatoribus primis* (inkorrekt laut MARKUS, *Gregory the Great* 8); PAULUS DIACONUS, *Vita Greg.* 1 (3 TUZZO).

¹⁶ Vgl. *dial.* 4,17,1 (Sch 265,68); ferner BEDA, *hist. eccl.* 2,1 (73 PLUMMER); PAULUS DIACONUS, *Vita Greg.* 1 (3 TUZZO); JOHANNES DIACONUS, *Vita Greg.* 1,1 (PL 75,63A).

¹⁷ ANONYMUS, *Vita Greg.* 1 (72 COLEGRAVE); BEDA, *hist. eccl.* 2,1 (73 PLUMMER); PAULUS DIACONUS, *Vita Greg.* 1 (3 TUZZO).

¹⁸ ANONYMUS, *Vita Greg.* 1 (72 COLEGRAVE).

Unmut des Neffen zu),¹⁹ während Nachrichten über zwei Brüder, Germanus und Palatinus (einen *uir gloriosus/patricius*), nicht völlig gesichert sind.²⁰ Von Gregor selbst und seinen Eltern existierte in dem Kloster, das er auf dem *mons Caelius* gründete und wo er nach eigener Aussage die glücklichste Zeit seines Lebens verbrachte,²¹ ein Wandgemälde.²²

Über seine Kindheit und Jugend ist kaum etwas bekannt, doch ist davon auszugehen, dass die ersten Jahre von den Unruhen und spürbaren Auswirkungen der Gotenkriege geprägt waren (selbst wenn sich die Vermutung F. H. Duddens, die Familie könnte nach Sizilien abgewandert sein, eines Tages als korrekt erweisen sollte).²³ In der *Historia Francorum* wird berichtet, er habe ein Faible dafür gehabt, sich fein zu kleiden und seinen Reichtum zur Schau zu stellen.²⁴ Diese Charakterisierung steht in seltsamem Kontrast zu Gregors monchisch-asketischem Ideal und zur Demut, deren Bedeutung er später immer wieder hervorhebt, wirft jedoch ein interessantes Schlaglicht auf seine Bekehrung. Vor allem aber fügt sie sich nahtlos in das Bild von seinem ersten Amt. Denn als *praefectus urbi* sammelt er seit dem Jahr 573 vielfältige Erfahrungen.²⁵ Ihm unterstehen Polizei,

¹⁹ Vgl. in *euang.* 38,15f (CCL 141,373–378); ferner u. a. CASPAR, *Geschichte des Papsttums* II, 340f; WEBER, *Moraltheologie* 81; DAGENS, *Culture et expérience* 253f; MÜLLER, *Führung* 162f.

²⁰ Vgl. u. a. MARKUS, *Gregory the Great* 8.

²¹ Vgl. *dial.* 1 prol. 3–5 (Sch 260,12–14) und u. a. MARKUS, *Gregory the Great* 12.

²² Vgl. JOHANNES DIACONUS, *Vita Greg.* 4,84 (PL 75,230f) und u. a. FUHRMANN, *Päpste* 92; RICHARDS, *Gregor* 52; HACK, *Gregor der Große und die Krankheit* 278.

²³ Vgl. DUDDEN, *Gregory the Great* I, 35.37.40; ferner u. a. MÜLLER, *Führung* 14f.

²⁴ GREGOR VON TOURS, *Franc.* 10,1 (MGH 478). Vgl. auch PAULUS DIACONUS, *Vita Greg.* 1,4 (6 TUZZO); JOHANNES DIACONUS, *Vita Greg.* 1,6 (PL 75, 65A).

²⁵ Vgl. *epist.* 4,2 (CCL 140,218): *ego ... tunc praefecturam (praeturam var. l. MGH 234,3) urbanam gerens*; ferner u. a. WEBER, *Moraltheologie* 78; BARTH, *Tätige Nächstenliebe* 25; MARKUS, *Gregory the Great* 8f; MÜLLER, *Führung* 23.

Gerichtsbarkeit, Steuerverwaltung, Instandhaltung von Aquädukten und Stadtbefestigungen, das Militär und der Vorsitz des verbliebenen Senats. Darüber hinaus arbeitet er mit dem Papst zusammen und kümmert sich um die Getreideversorgung (*annonā*) der Stadt.²⁶ Unscheinbares und schlichtes Auftreten sowie mangelhafte Bildung passen mit diesen Aufgaben und dem Milieu nicht recht zusammen, als alles um ihn herum zusammenbrach und sich das ehemalige Imperium immer mehr zersetzte.

Und doch heben gerade ältere Untersuchungen gern Gregors angebliche Bildungsfeindlichkeit hervor,²⁷ die man aus Äußerungen über die Bedeutungslosigkeit weltlicher Weisheit und seine vorgebliche sprachliche Rohheit ableitete, obgleich mitunter das Gegenteil durchscheint.²⁸ St. Ch. Kessler weist darauf hin, dass seine Aussagen nicht selten aus dem Kontext gerissen worden seien. Entschuldigungstopoi (wie z. B. im Widmungsbrief zu den *Moralia*) bildeten vielmehr eine regelrechte *captatio beneuolentiae*, um stilistische Unzulänglichkeiten zu rechtfertigen.²⁹ Mögen die Angaben bei Gregor von Tours oder Paulus Diaconus auch übertrieben erscheinen, die Qualität seiner Werke bestätigen sie jedenfalls im Kern. Inmitten einer zusehends verfallenden Welt genoss Gregor vermutlich noch klassische Bildung. Sein Denken ist jedenfalls nicht nur stark von christlichen Autoren, sondern zumal gänzlich verinnerlichten und amalgamierten stoischen Gedanken geprägt, die er möglicherweise Cicero und Seneca entleiht.³⁰ Nicht völlig auszuschließen ist zudem, dass er für seine Verwaltungstätigkeit juristisch ausgebildet wurde.³¹

²⁶ MÜLLER, *Führung* 25.

²⁷ Vgl. u. a. CASPAR, *Geschichte des Papsttums* II, 346 f.

²⁸ Vgl. u. a. *dial.* prol. 10 (Sch 260,16–18).

²⁹ Vgl. KESSLER, *Exeget* 145 f; ferner u. a. KISIĆ, *Patria Caelestis* 227–230; DAGENS, *Culture et expérience* 31–33.

³⁰ In *epist.* 1,33 (CCL 140,41) findet sich ein Gedanke Senecas (*epist.* 1,33), in *epist.* 5,37 (CCL 140,309) begegnet Ciceros Spruch *o tempora, o mores* aus der ersten Catilinarischen Rede (1,3), für *epist.* 11,40 (CCL 140A,936) wurde eine *uariatio* zu Vergil (*Aen.* 3,57) nachgewiesen: vgl. WEBER, *Moraltheologie* 66. In der *Regula* vgl. die Noten zu Kap. 3,10 und 3,37.

³¹ Vgl. MÜLLER, *Führung* 21–23.

Möchte man seinem Bildungsniveau gerecht werden, sollte man darüber hinaus bedenken, dass er zu Beginn einer Entwicklung steht, welche die *docta ignorantia* zum Ideal erhob, die das Mittelalter bis Nikolaus von Kues prägte.³² In der *Regula* bringt er dies selbst wortspielerisch zum Ausdruck: *laborandum est, ut sapientius stulti fiant, stultam sapientiam deserant et sapientem Dei stultitiam discant* (Kap. 3,6). Diese Sentenz belegt indes keineswegs seine generelle Ablehnung von Wissenschaft; sie stellte seiner Ansicht nach lediglich keinen gangbaren Weg zur Gotteserkenntnis dar.³³

2.3. Geistliche Laufbahn

2.3.1. Die Anfänge

Um das Jahr 574 erlebt Gregor nach dem Tod des Vaters seine Bekehrung.³⁴ Er vertritt die Meinung, sie allzu lange hinausgezögert zu haben.³⁵ Über seine Abkehr von der Welt wurden vielfach Überlegungen angestellt. Die bloße Behauptung, eine weltliche Karriere wäre zu seiner Zeit aussichtslos und ihm wegen der nicht unerheblichen Abhängigkeit von Konstantinopel ein Dorn im Auge gewesen,³⁶ wirkt zugespitzt, verzerrt aber unnötig das Bild von ihm, zumal es seinem Naturell widerspricht und keinerlei Belege für eine solche Interpretation existieren. Wozu hätte er mehrere Jahre der Welt entsagen und sich ohne Unterlass über den Verlust der Seelenruhe im Kloster beklagen sollen, wenn er tatsächlich ausgeprägte Karrierepläne gehegt hätte?

³² Vgl. CASPAR, *Geschichte des Papsttums* II, 401 f.; DAGENS, *Culture et expérience* 35; ferner u. a. KESSLER, *Exeget* 152–158.

³³ Vgl. WEBER, *Moraltheologie* 38 f.

³⁴ Vgl. u. a. BARTH, *Tätige Nächstenliebe* 26.

³⁵ Vgl. *moral. epist.* 1 (CCL 143,1); PAULUS DIACONUS, *Vita Greg.* 3 (5 TUZZO).

³⁶ Vgl. MÜLLER, *Führung* 23–26.

In der Literatur wird vor allem immer wieder die Nähe zu Augustinus und seinen *Confessiones* beschworen. Doch Gregors Bekehrung ist alles andere als ein bloßer Topos. Weitaus einleuchtender ist die These, dass er einem allgemeinen Trend folgte: Die unsichere irdische Lage motivierte viele Menschen jener Zeit, Zuflucht in Klöstern zu suchen.³⁷ Sie unterscheidet sich außerdem beträchtlich von der seines berühmten Vorläufers: Hatte dieser lange und harte innere Kämpfe durchgestanden, bis er zuletzt auf die fleischliche Lust verzichtete,³⁸ war Gregor von Beginn an christlich erzogen worden und bemüht sich bereits während seiner Tätigkeit als *praefectus* um ein christliches Leben,³⁹ als er den Familienpalast in ein Kloster umwandelt, auf Sizilien sechs weitere Klöster errichtet⁴⁰ und Mönch wird. In seinem Kloster auf dem *clivus Scauri* in Rom, das dem Apostel Andreas geweiht war,⁴¹ galt – anders als lange Zeit angenommen – nicht die Regel Benedikts von Nursia,⁴² sondern eine *regula mixta*.⁴³ Entgegen der Darstellung bei Johannes Diaconus⁴⁴ war er im Übrigen nie Abt (vielleicht auch dies ein Hinweis auf fehlendes Karrieredenken). Diese Funktion hatte vielmehr bis zu seiner Ernennung zum Bischof von Syrakus im Jahr 591 sein Mitbruder Maximianus inne.⁴⁵

³⁷ Vgl. M. FIEDROWICZ, *Gregor der Große: Homiliae in Euangelia-Evangelienhomilien* (FC 28/1), Freiburg/Basel/Wien 1997, 2f.

³⁸ Zur *conversio* beider vgl. u. a. MÜLLER, *Führung* 25; DAGENS, *Culture et expérience* 245–344; DERS., *Expérience politique et expérience spirituelle* 144.

³⁹ Vgl. DAGENS, *Culture et expérience* 294–299.

⁴⁰ Vgl. u. a. PAULUS DIACONUS, *Vita Greg.* 4 (6 TUZZO); JOHANNES DIACONUS, *Vita Greg.* 1,5 (PL 75,65A).

⁴¹ Vgl. u. a. JOHANNES DIACONUS, *Vita Greg.* 1,6 (PL 75,65A); Gründung laut FLORYSZCZAK, *Regula* 66, im Jahr 575. Zu Kloster und Patronat vgl. MÜLLER, *Führung* 27–65; JENAL, *Italia ascetica atque monastica* 266–270.

⁴² Vgl. HALLINGER, *Gregor der Große und Benedikt*.

⁴³ Vgl. u. a. FLORYSZCZAK, *Regula* 66; MÜLLER, *Führung* 41. Zu den Mönchsregeln und den bekannten Mitbrüdern Gregors im Andreaskloster vgl. ebd. 40–47; ferner JENAL, *Italia ascetica atque monastica* 269f.

⁴⁴ Vgl. *Vita Greg.* 1,6 (PL 75,65); ferner u. a. JENAL, *Italia ascetica atque monastica* 267f.

⁴⁵ Vgl. u. a. CASPAR, *Geschichte des Papsttums* II, 343; BARTH, *Tätige Nächstenliebe* 33.

2.3.2. Diakon und *apocrisiarius*

Vermutlich 578/579 wird Gregor zum Diakon geweiht. Der Papst (Benedikt I. oder bereits Pelagius II.) beauftragt ihn, als *apocrisiarius* nach Konstantinopel zu gehen,⁴⁶ wo er etwa sieben Jahre zubringt.⁴⁷ Ein paar Brüder aus seiner Gemeinschaft begleiten ihn, so dass er sein gewohntes Leben zunächst unter veränderten Vorzeichen weiterführen kann. Als Frucht der *lectio diuina* jener Zeit entsteht eine erste Fassung der *Moralia in Iob*, die Gregor auf Bitten von Mitbrüdern und Freunden hin vor ausgewähltem Publikum vorträgt.⁴⁸ Dank seiner engen Beziehungen zum Kaiserhaus avanciert er zum Taufpaten von Kaiser Mauricius' ältestem Sohn Theodosius⁴⁹ und lernt zahlreiche Persönlichkeiten kennen, mit denen ihn teilweise langjährige Freundschaften verbinden. Zu ihnen zählen u. a. Eutychius von Konstantinopel (mit dem Gregor später eine theologische Auseinandersetzung über die leibliche Auferstehung von den Toten durchficht),⁵⁰ Eulogius von Alexandrien, Johannes der Faster, Anastasius von Antiochien und Domitian von Melitene.⁵¹ Auch die freundschaftlichen Bande mit Leander von Sevilla, dem Gregor seine *Moralia* widmet, reichen in diese Zeit zurück.⁵²

⁴⁶ Vgl. u. a. PAULUS DIACONUS, *Vita Greg.* 7 (10 TUZZO); ferner u. a. CASPAR, *Geschichte des Papsttums* II, 350–373; MARKUS, *Gregory the Great* 10; MÜLLER, *Führung* 66f; FLORYSZCZAK, *Regula* 67.

⁴⁷ Nach Rom kehrte Gregor vermutlich 585/586 zurück: vgl. MARKUS, *Gregory the Great* 12; FLORYSZCZAK, *Regula* 67.

⁴⁸ Vgl. PAULUS DIACONUS, *Vita Greg.* 8 (11 TUZZO) und u. a. MARKUS, *Gregory the Great* 10; BARTH, *Tätige Nächstenliebe* 32f.

⁴⁹ Vgl. u. a. RICHARDS, *Gregor* 48; MARKUS, *Gregory the Great* 11f.

⁵⁰ Vgl. u. a. MARKUS, *Gregory the Great* 11. Gregor setzte sich mit seiner Ansicht durch, Eutychius' Werk wurde verdammt und verbrannt: vgl. u. a. PAULUS DIACONUS, 9 (12f TUZZO); zur Person vgl. MÜLLER, *Führung* 79–84; zur Diskussion KISIĆ, *Patria Caelestis* 233–237.

⁵¹ Vgl. MÜLLER, *Führung* 84–89, 93–95.

⁵² Vgl. u. a. BARTH, *Tätige Nächstenliebe* 31f; MÜLLER, *Führung* 95–99; CASPAR, *Geschichte des Papsttums* II, 355–357. Zu weiteren Freundschaften und den Kreis seiner Konstantinopler Vorträge vgl. u. a. MÜLLER, *Führung* 100f.

Wie sehr er um die Personen besorgt ist, mit denen er verkehrt, belegen vor allem seine Briefe, in denen er pastorale, aber auch medizinische Ratschläge erteilt. Zu seinen Korrespondenten zählen u. a. Kaiserin Theoctista, die aus Rom stammende *patricia* Rusticana⁵³ oder der kaiserliche Leibarzt Theodorus.⁵⁴

2.4. Bischof von Rom

Als Pelagius II. im Februar 590 der Pest erliegt und man Gregor zu seinem Nachfolger bestimmt, versucht er zunächst, sich dem Amt zu entziehen, wie er selbst im Prolog der *Regula pastoralis* bezeugt.⁵⁵ Seine Worte könnten freilich auch als Topos interpretiert werden: Nicht nur die Vorlage zur *Regula* (die *Oratio de fuga / Apologeticus* Gregors von Nazianz), auch die *Vita* des heiligen Martin sticht als Parallele ins Auge:⁵⁶ Kern der Erzählung und Haltung des Protagonisten ähneln durchaus Gregors Anspielung, zumal die Tugend der Demut eines seiner zentralen Themen bildet. Dass seine Formulierung indes nicht nur einen Bescheidenheitstopos bildet, sondern ihm tatsächlich wenig daran liegt, das Petrusamt zu übernehmen, bezeugt nicht zuletzt der Umstand, dass er nach der Wahl nicht davon ablässt, den Kaiser zu bitten, sie nicht zu bestätigen.

Etwa sieben Monate später wird er am 3. September 590 trotz allem zum Bischof von Rom geweiht.⁵⁷ In der Zwischenzeit hatte er bereits durchblicken lassen, wie er sein Amt auszufüllen

⁵³ Vgl. dazu WEBER, *Moraltheologie* 96.

⁵⁴ Vgl. u. a. CASPAR, *Geschichte des Papsttums* II, 362f; MARKUS, *Gregory the Great* 12; BARTH, *Tätige Nächstenliebe* 333f.

⁵⁵ Vgl. zum folgenden außerdem GREGOR VON TOURS, *Franc.* 10,1 (MGH 477–481); ANONYMUS VON WHITBY, *Vita Greg.* 7 (84–86 COLGRAVE); PAULUS DIACONUS, *Vita Greg.* 10 (15f TUZZO); ferner u. a. MARKUS, *Gregory the Great* 13f; BARTH, *Tätige Nächstenliebe* 34.

⁵⁶ Siehe Einleitung II.5.1. zum *Apologeticus*; vgl. SULPICIUS SEVERUS (*Mart.* 9 [CSEL 1,118f]) und PAULINUS VON PÉRIGUEUX (*Mart.* 2,15–89 [CSEL 16/1,35–38]).

⁵⁷ Vgl. u. a. CASPAR, *Geschichte des Papsttums* II, 374; BARTH, *Tätige Nächstenliebe* 35.

gedenkt. Mit der ihm eigenen Tatkraft geht er daran, die Epidemie mit dem Einsatz geistlicher Waffen zu besiegen, und setzt eine große Bußprozession an, die sternförmig aus sieben Richtungen nach Santa Maria Maggiore ziehen soll (*letania septiformis*).⁵⁸ Dass bei dieser Prozession Menschen der Seuche erliegen, irritiert ihn nicht, sondern bestärkt ihn nur in der Ansicht, dass man sich Gott demütig und bußfertig unterwerfen müsse.

Um seine Amtsbrüder über die Einsetzung zu informieren, verfasst er ein umfangreiches Schreiben, eine *epistula synodica*, deren Inhalt sich größtenteils wörtlich mit Passagen aus der *Regula* überschneidet.⁵⁹ Die Chronologie beider Werke ist nicht zweifelsfrei geklärt. A. T. Hack hat jedoch zu zeigen versucht, dass die *Regula* dem Schreiben zeitlich vorausgehen müsse.⁶⁰

In der *epistula* präsentiert Gregor seine grundlegenden Ansichten zum geistlichen Leitungsamt. Als ehemaliger *apocrisarius* war er über die Schwierigkeiten und Zustände im Osten bestens informiert, weshalb nicht auszuschließen ist, dass er mit ihr Einfluss auf die dortigen Amtskollegen nehmen wollte. Im Allgemeinen ist jedoch zu beobachten, dass Gregor die übrigen Patriarchen in Konstantinopel, Antiochia, Alexandria und Jerusalem⁶¹ als gleichberechtigt betrachtete. Solange Rom Hauptstadt des Reiches gewesen war, hatte dessen Primat des Alters Sinn gehabt. Nachdem sich das politische Gewicht jedoch erst nach Mailand, später nach Ravenna verlagert hatte⁶² und das Reich gar zusammengebrochen war, hätte der erste Rang automatisch Konstantinopel zugestanden. Kaiser Justinian hatte in-

⁵⁸ Vgl. u. a. GREGOR VON TOURS, *Franc.* 10,1 (MGH 480); PAULUS DIACONUS, *Vita Greg.* 11 (16–20 TUZZO). Zum Ablauf vgl. u. a. MÜLLER, *Führung* 111–118; HACK, *Gregor der Große und die Krankheit* 16–19; BARTH, *Tätige Nächstenliebe* 338f.

⁵⁹ *Epistula synodica* = *epist.* 1,24 (CCL 140,22–32). Vgl. CASPAR, *Geschichte des Papsttums* II, 377f; MÜLLER, *Führung* 195–199.

⁶⁰ *Gregor der Große und die Krankheit* 107. Gregor selbst schreibt, er habe die Pastoralregel in *episcopatus ... exordio* verfasst: vgl. *epist.* 5,53 (CCL 140,348).

⁶¹ Vgl. u. a. RICHARDS, *Gregor* 67f.

⁶² Zur Bedeutung und Rivalität von Rom und Ravenna vgl. u. a. MARKUS, *Gregory the Great* 143–156.

des darauf beharrt, dass die Stadt ihren Platz in der Hierarchie behielt.⁶³ Auch wenn Gregor stets so handelt und entscheidet, dass daraus ein Primat Roms ableitbar wäre, hat er selbst niemals einen Vorrang Roms oder gar einen Universalprimat eingefordert: „Vielmehr hielt er an der kollegialen Pentarchie auf Augenhöhe fest, die seiner Meinung nach als Einzige die Eintracht und Einheit der Kirche garantieren konnte“.⁶⁴

Hatte Gregor sich bis zu seiner Wahl seinem eigentlichen Lebensziel, der *contemplatio*, nahezu ausschließlich widmen können, wendet sich das Blatt jetzt schlagartig: Die *uita actiua*, von der er sich bewusst abgewandt hatte, holt ihn plötzlich wieder ein. Bei der schon erwähnten Bußprozession hält er eine Ansprache an das römische Volk⁶⁵, in der sich bereits zu Beginn des Pontifikates eine deutliche Überschneidung von Denken und Handeln, von Wort und Tat zeigt, wie sie in der *Regula pastoralis* (vor allem in Buch III) entwickelt ist. Hatte er sich mit seinen *Moralia* an ein theologisch geschultes Publikum gewandt, sieht er sich nunmehr dem bunt gemischten Volk gegenüber, das eine ganz andere Art der Verkündigung verlangt.

In den 40 *Homiliae in euangelia* aus den Jahren 590 bis 592 verwirklicht Gregor mustergültig, was er sich bei der Abfassung der *Regula* theoretisch erarbeitet hat. Doch sehr schnell wird klar, dass er sein Predigtamt nicht in dem Maße wird ausüben können, wie er es wünscht. Sein fragiler Gesundheitszustand, den er durch seine strenge Art zu fasten nicht gerade befördert, sperrt sich dagegen. Er wird später nur mehr Vorträge im kleinen, theologisch geschulten Kreis halten (u. a. *Homiliae in Hiezechielem*).

Gleichwohl findet er neben all den pastoralen und verwaltungstechnischen Verpflichtungen Zeit, seine Überlegungen niederzuschreiben (und mitunter zu überarbeiten).⁶⁶ Offenbar

⁶³ Vgl. RICHARDS, *Gregor* 68.

⁶⁴ BARTH, *Tätige Nächstenliebe* 362. Vgl. auch FIEDROWICZ, *Kirchenverständnis* 368.

⁶⁵ Vgl. u. a. GREGOR von Tours, *Franc.* 10,1 (MGH 479–481).

⁶⁶ Zur *Regula* vgl. Einleitung II.1 und III.1.1; zu den Evangelienhomilien u. a. BARTH, *Tätige Nächstenliebe* 35.

werden seine Vorlesungen auch mitprotokolliert, wie der Kommentar zum Hohelied (*In Canticum Canticorum*) belegt, den sein Mitbruder und Schüler Claudius ohne sein Einverständnis veröffentlicht.⁶⁷

Als Bischof von Rom kann er sich indes nicht nur um die ihm anvertraute Herde kümmern. Der Dreikapitelstreit,⁶⁸ überhaupt Probleme mit arianischen Geistlichen vor allem im Gebiet der Langobarden sowie deren Brutalität zwingen ihn die längste Zeit seines Pontifikates, sich mit derlei Konflikten auseinanderzusetzen. Als es ihm gelingt, auf eigene Faust einen einigermaßen stabilen Frieden auszuhandeln, zieht er sich letztlich nur den Unwillen des Kaisers zu.⁶⁹

Im Jahr 597 stößt Gregor eine Missionskampagne in Britannien an.⁷⁰ Mit der Durchführung beauftragt er Augustinus, einen seiner Mitmönche, nachdem ihn (der Legende nach) auf dem Sklavenmarkt die engelgleiche Erscheinung angelsächsischer Jünglinge beeindruckt hatte.⁷¹

Am 12. März 604 stirbt Gregor⁷² nach langen Jahren voll körperlicher Beschwerden. Sein Leichnam wird in Sankt Peter *ante secretarium* beigesetzt.⁷³ Er hatte versucht, den päpstlichen Hof in eine mönchische Familie zu verwandeln; doch sein Ver-

⁶⁷ Vgl. in cant.^{tit} (CCL 144,3): *expositio ... a capite de exceda releuata; epist.* 12,6 (CCL 140A,975) und unten Kap. I.7.

⁶⁸ Zu diesem Streitpunkt, der zu Gregors Zeit regional noch immer fortswelte, vgl. u. a. DAGENS, *Culture et expérience* 349f; LThK² III 565 f s. v. *Dreikapitelstreit*.

⁶⁹ Vgl. u. a. FLORYSZCZAK, *Regula* 67.

⁷⁰ Vgl. dazu u. a. RICHARDS, *Gregor* 235–256; BARTH, *Tätige Nächstenliebe* 312–319; MARKUS, *Gregory the Great* 177–187.

⁷¹ Vgl. u. a. ANONYMUS VON WHITBY, *Vita Greg.* 9 (90 COLGRAVE); BEDA, *hist. eccl.* 2,1 (79–81 PLUMMER); PAULUS DIACONUS, *Vita Greg.* 15 (25–28 TUZZO).

⁷² Vgl. u. a. ANONYMUS VON WHITBY, *Vit. Greg.* 32 (238 COLGRAVE).

⁷³ Vgl. *Liber pontificalis* 66 (MGH 162); BEDA, *hist. eccl.* 2,1 (79 PLUMMER); PAULUS DIACONUS, *Vita Greg.* 17 (32 TUZZO). Zur mehrmaligen Umbettung Gregors vgl. BARTH, *Tätige Nächstenliebe* 38. Sein Epithaph ist nur fragmentarisch erhalten, jedoch vollständig und nahezu übereinstimmend überliefert bei BEDA, *hist. eccl.* 2,1 (79f PLUMMER) und in *Carm. cod. Petav.* 13.

mächtnis überdauert ihn nicht: Bereits sein Nachfolger Sabianus entfernt die Mönche vom Hof und besetzt Schlüsselpositionen wieder mit Weltgeistlichen.

3. Das Bischofsamt zur Zeit Gregors

Eine klare Trennung weltlicher und geistlicher Funktionen von Bischöfen existierte zu Gregors Zeit nicht mehr. Nach dem Ende des römischen Reiches und trotz aller restauratorischen Bemühungen unter Kaiser Justinian I. übernahmen sie zunehmend die Verantwortung für sämtliche Lebensbereiche.⁷⁴ Davon waren neben Armen-, Kranken- und Witwenversorgung oder der Sorge für Flüchtlinge und Gefangene auch die Kontrolle der Finanzen, die Versorgung mit Getreide oder die Instandhaltung von Wehrmauern, das Militär und die Verteidigung der Städte sowie die Richterfunktion betroffen.⁷⁵ Naturkatastrophen, der Zusammenbruch der Verwaltung⁷⁶ und nicht zuletzt kriegerische Auseinandersetzungen verschlimmerten die Lage.⁷⁷ Daher bedrohte eine Überbeanspruchung des führenden Klerus dessen pastorale Sendung, weshalb Gregor immer wieder warnt, nicht zu sehr in der Beschäftigung mit dem Diesseits aufzugehen, obgleich gerade die karitative Tätigkeit der Hirten als Konsequenz der *condescensio* ein konstitutives Element bischöflichen Verhaltens darstellt.⁷⁸ Aus der Übernahme mehr oder weniger staatlich-sozialer Leitungsfunktionen resultiert nicht zuletzt die bei Gregor so häufige Bezeichnung der obersten Hirten als *rectores*.⁷⁹

⁷⁴ Die Entwicklung führte dazu, dass bestimmte Funktionen auch in die Gesetzgebung einfließen (Codex Theodosianus, Codex Iustinianus): vgl. u. a. FIEDROWICZ, *Regula pastoralis* 53.

⁷⁵ Vgl. u. a. RICHARDS, *Gregor* (92–114: Krieg, Finanzen, Versorgung; 115–132: Gesetz, Disziplin, Liturgie; 133–146: Verwaltung des Kirchengutes); FLORYSZCZAK, *Regula* 236 f. 240 f.

⁷⁶ Vgl. u. a. FLORYSZCZAK, *Regula* 237–239.271.

⁷⁷ Vgl. u. a. FIEDROWICZ, *Regula pastoralis* 53.

⁷⁸ Vgl. u. a. ebd. 55; DERS., *Kirchenverständnis* 208.371.

⁷⁹ Siehe Einleitung II.3. Vgl. u. a. JUDIC, *Introduction* 82 f.; FIEDROWICZ, *Regula pastoralis* 55.

Bei der Wahl oder Ernennung von Bischöfen bemüht er sich, eine gute Amtsverwaltung zu gewährleisten.⁸⁰ Sein primäres Ziel besteht jedoch in einer vom Leitungspersonal ausgehenden geistlichen Erneuerung der Kirche.⁸¹ Ein geeigneter Kandidat sollte die nötige geistliche Reife besitzen, sich in den unteren Weihestufen bereits bewährt haben, über bestimmte Eigenschaften verfügen (vor allem *discretio* und *rectitudo*), eine *uita mixta* aus Aktion und Kontemplation führen und sich in der Tugend der Demut üben.

Discretio bedeutet für Gregor die Fähigkeit, Sachverhalte, diametral entgegengesetzte Pole zielsicher unterscheiden zu können (z. B. Gut und Böse).⁸² Diese Qualifikation schimmert vor allem im dritten Teil der *Regula* immer wieder durch, reicht aber auf Vorstellungen der griechisch-römischen Antike zurück (vor allem auf Platon und Aristoteles). Besonders Cassian hatte sie im Rahmen seiner monastischen Spiritualität bereits weiterentwickelt,⁸³ aber auch in der Regel Benedikts von Nursia findet sie sich⁸⁴ und wird bei Gregor zum Fundament pastoraler Tätigkeit.⁸⁵

Mit dem Terminus *rectitudo* bezeichnet er die „Verpflichtung zur richtigen Lebensführung“, „Lauterkeit der Gedanken, vorbildliches Handeln, Reden und Schweigen zur rechten Zeit, Einsatz für die irdischen Nöte des Nächsten und innere Sammlung vor Gott, unterschiedliches Verhalten gegenüber Guten und Sündern, Ausgeglichenheit von Aktion und Kontemplation“. Da der Hirte Vorbildcharakter hat, besitzt sein Leben mehr Gewicht als sein Wort.⁸⁶

⁸⁰ RICHARDS, *Gregor* 149.

⁸¹ Vgl. FIEDROWICZ, *Regula pastoralis* 56.

⁸² Vgl. u. a. ebd. 57; FLORYSZCZAK, *Regula* 183.

⁸³ Vgl. u. a. DAGENS, *Culture et expérience* 117–124; FIEDROWICZ, *Regula pastoralis* 57. CASSIANUS, *conl.* 2,4,4 (CSEL 13,44) bezeichnet diese Fähigkeit als *omnium ... uirtutum generatrix, custos moderatrixque*.

⁸⁴ Vgl. dial. 2,36 (SCh 260,242) *scripsit monachorum regulam discretione praecipuam*.

⁸⁵ Vgl. FIEDROWICZ, *Regula pastoralis* 58; siehe unten 138 Anm. 89 zu *past.* 1,11.

⁸⁶ Vgl. ebd. 59.

Die richtige Lebensweise übt er zudem, indem er das goldene Mittelmaß zwischen *uita actiua* (Aktion) und *uita contemplatiua* (Kontemplation) wahr⁸⁷. Die Kontemplation realisiert er vor allem durch Schriftbetrachtung; sie ist ein direkter Ausfluss der (monastischen) *lectio diuina*. *Actio* und *contemplatio* müssen konvergieren, „da die himmlische Heimat den Mittelpunkt beider bildet. Die Kontemplation trägt dorthin empor, während die Predigt die Sehnsucht danach wecken soll.“⁸⁸ Die ideale Lebensweise (*uita mixta*) besteht daher in einem kontinuierlichen Wechsel, während der Hirte sich in der Haltung der *condescensio* den Schwachen und Geringen zuwendet. Als Prototyp dieser Lebenseinstellung steht Christus selbst Pate⁸⁹ (*contemplatio* = Christus auf dem Berg, *actio* = Christus in den Städten). *Discretio* und *contemplatio* bilden gemeinsam die „Kriterien für geistliche Autorität“, wie sie die monastisch-asketische Lebensweise jener Epoche propagierte.⁹⁰

Die Grundvoraussetzung für das Bischofsamt stellt jedoch die Demut (*humilitas*) dar: Sie ist der Gegenpol zur Selbstüberhebung (*uitium elationis*) und gründet sich auf die ursprüngliche, von Gott gewollte, durch den Sündenfall gestörte Gleichheit aller Menschen. Der Hirte muss einen Ausgleich finden zwischen Autorität und Demut,⁹¹ woraus sich konsequenterweise die Ablehnung von Karriere- und Prestigedenken ergibt.⁹²

Da er die Gläubigen, die ihm anvertraut sind, nicht allein durch sein tätiges Vorbild, sondern auch mit Hilfe seiner Worte in die himmlische Heimat führen soll, besteht seine vornehmliche Tätigkeit in der Verkündigung (*praedicatio*). Gerade deshalb spielen die Sakramente bei Gregor eine nachgeordnete Rolle; denn der Mensch gleicht nach dem Sündenfall einem Kranken, der des Seelenarztes bedarf. Mit der Verkündigung von Gottes

⁸⁷ Vgl. *past.* 2,5.

⁸⁸ Vgl. ebd. 61.

⁸⁹ Vgl. *past.* 2,5. So auch bei Gregor von Nazianz: vgl. BERNARDI, *Discours* 45f.

⁹⁰ Vgl. FIEDROWICZ, *Regula pastoralis* 62–64.

⁹¹ Vgl. ebd. 64–66.

⁹² Vgl. ebd. 56.

Wort schlüpft der Hirte in dessen Rolle. Da Gregor die Heilige Schrift zudem als die Basis christlicher Lebensweise schlechthin begreift, ist der Hirte verpflichtet, die Gläubigen in ihr zu unterweisen. Sein Muster ist auch hier Gregor von Nazianz, der διδασκαλία und παιδαγωγία als hauptsächliche Aufgaben des Hirten betrachtete: er ist οἰκονόμος τοῦ λόγου,⁹³ die Adressaten sollen sich an ihm orientieren, ohne sich in irriger Weise an ihn anzupassen.

Da Wahl und Einsetzung von Bischöfen außerhalb des verbliebenen Reichsgebietes mit Schwierigkeiten verbunden sind, geht es Gregor, wenn er darauf Einfluss nimmt, vornehmlich um die Verbreitung des Christentums, um Rechtgläubigkeit und die Beseitigung von Missständen, die je nach Territorium unterschiedlich intensiv und erfolgreich ausfallen. Nordafrika etwa betrachtete sich nicht als Teil des Reiches. Die dort verbliebenen Donatisten fühlten sich der katholischen Kirche gegenüber überlegen,⁹⁴ während sich das westgotische Spanien in der Regel seiner Autorität entzog.⁹⁵ In Gallien lag Gregor die Ausmerzung der dort besonders stark verbreiteten Simonie am Herzen.⁹⁶ Doch ein Regionalkonzil, das er deswegen mehrmals anzustoßen versuchte, konnte bis zu seinem Tod nicht verwirklicht werden.⁹⁷ Im Zuge der Angelsachsen-Mission kam dem Territorium im Übrigen eine wichtige Brückenfunktion zu.⁹⁸

⁹³ Vgl. BERNARDI, *Discours* 48; ferner u. a. SPEIGL, *Pastoralregel* 60.

⁹⁴ Zu den Donatisten vgl. u. a. MÜLLER, *Führung* 189f; zur Situation in Nordafrika und Gregors Haltung der dortigen Kirche gegenüber MARKUS, *Gregory the Great* 188–202.

⁹⁵ Vgl. u. a. CASPAR, *Geschichte des Papsttums* II, 491f; MARKUS, *Gregory the Great* 164–168.

⁹⁶ Vgl. CASPAR, *Geschichte des Papsttums* II, 494f.

⁹⁷ Vgl. RICHARDS, *Gregor* 202–207; zum Kampf gegen die Simonie ferner u. a. CASPAR, *Geschichte des Papsttums* II, 408–410.

⁹⁸ Vgl. u. a. CASPAR, *Geschichte des Papsttums* II, 504; MARKUS, *Gregory the Great* 177–187.